

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 30. Juni 1856.

DE Mit nächster Nummer beginnt das 2te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt werden von der unterzeichneten Expedition **und von allen Königl. Post-Anstalten** zu dem Preise von 7 1/2 Sgr. entgegengenommen. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirksamkeit und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geneigten Beachtung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Wissenschaftliches.

Der edle Wein.

Von Dr. S. Hirzel.
(Schluß.)

Viele chemische Verbindungen sind für sich sehr beständig; sowie man sie aber mit kleinen Mengen von Gärstoffkörpern in Berührung bringt, so werden sie durch dieselben sehr bald in Bewegung, in eine sogenannte Gährung versetzt, wobei sie in neue einfachere Verbindung zerfallen. Da die in Berührung begriffenen Gärstoffkörper, wie hieraus hervorgeht, andere Körper zur Zersetzung (Gährung) anzuregen vermögen, so hat man sie Gährungserreger oder Fermente genannt. Eine solche revolutionäre Rolle spielen nun auch die mit den andern Stoffen aus den Weintrauben und dem Marke derselben gepreßten Gärstoffkörper in dem frischen Traubensaft. Sie fangen an, sie zu zersetzen, treiben mit dem Zucker und den anderen Bestandtheilen des Saftes in Beziehung und geben unter Mitwirkung von Luft und genügender Wärme zunächst zur Bildung der kleinen Gärpflänzchen und später zur Zersetzung (Gährung) des Zuckers Veranlassung, bringen mit einem Worte den Traubensaft in die Bewegung, durch welche er in Wein übergeht und müssen dann, wenn der entstandene Wein Bestand haben soll, möglichst entfernt werden, da sie sonst eine vollständige Zerstörung selbst des Weins zu veranlassen im Stande sind. In jedem Traubensaft findet man so viel Gärstoffkörper, daß diese mehr als hinreichend sind, um den Zucker des Saftes zur Gährung zu bringen. Der Saft unreifer Trauben ist reicher daran als der Saft von völlig reifen. Daher sind auch die aus schlechten sauren Trauben gewonnenen Weine weniger haltbar, als die aus gut gereiften Trauben dargestellten. — Weniger wichtig als die bis dahin betrachteten Theile des Traubensaftes sind die sogenannten

Gallertsubstanzen, welchen man eher einen nachtheiligen als einen günstigen Einfluß auf die Weinbildung zuschreiben muß, welche aber während der Gährung des Traubensaftes fast vollständig aus der Flüssigkeit verschwinden, ohne daß man sich genügende Versicherung über die aus ihnen entstehenden Produkte zu geben vermag. Zu den Gallertstoffen rechnen wir hier das sogenannte Pectin, ein Stoff, der besonders im Marke der Trauben enthalten ist, ferner das Gummi oder den Pflanzschleim, welches in ziemlicher Menge im Traubensaft vorkommt und zur Bildung der Hefe während der Gährung mit verwendet und somit aus der Flüssigkeit entfernt wird. — Ein nicht bestimmt nachgewiesener Bestandtheil des Traubensaftes ist das Fett, doch kann dieses auch in den Wein gelangen, wenn man den Saft mit den Weinbeeren gähren läßt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Bestandtheile des Fettes sich während der Gährung trennen und sich bei der Bildung der riechenden Stoffe des Weines mit theiligen. Uebrigens scheinen einige Traubensorten entweder in ihrem Saft oder in ihren Beerenhüllen, bei völliger Reife, eine kleine Menge eines fertig gebildeten Nächstoffes zu enthalten. — Endlich finden sich im Traubensaft verschiedene Salze und mineralische Bestandtheile, von welchen aber ein großer Theil während der Gährung niedergeschlagen wird. Der Traubensaft enthält vorzüglich saures weinsteinsaures Kali, sogenannten Weinstein oder Cremor tartari, ferner weinsteinsäure Kalk-Erde und von rein mineralischen Stoffen: schwefelsaures Kali, schwefelsauren Kalk, phosphorsaure Verbindungen, Chlornatrium, Chlorkalcium, Spuren von salpetersauren Salzen; von Magnesia, Eisen, Mangan und Kieselsäure. Wichtig für die Weinbildung sind nur die vorhandenen weinsteinsäuren oder traubensauren Salze, während die anderen kaum von Bedeutung sein können.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Vergiftung mit Pfirsichenblättern. Ein Bewohner von Gessate fütterte 2 Kühe mit einer guten Nation frischgepflückter Pfirsichenblätter. Bald hernach zeigten die beiden Thiere heftige Schmerzen im Bauche und allgemeines Sinken der Kräfte. Der hinzugerufene Thierarzt fand die Kühe bereits todt; die Magenhäute waren stark infiltrirt und mit schwarzen Flecken besetzt. Die Pfirsichenblätter enthalten ziemlich viel Blausäure, und es ist wahrscheinlich, daß sie hierdurch giftig wirken.

* Hühner-Racen. Der Kupferschmidt-Meister Herr Klausniger in Freistadt ist bemüht, Hühner von fremden Racen aufzuziehen und hier einzuführen. Derselbe besitzt ein französisches Hühnerpaar, das hochbeiniger und viel größer und stärker ist als unsere Hühner sind. Von dieser französischen Race verkauft Herr Klausniger Eier zu billigem Preise. Jetzt hat Derselbe Eier von noch andern Arten französischer, von Cochinchina, spanischen und braunen Malaischen Hühnern zur Brut untergelegt, die zum Theil schon ausgekrochen sind. Es verdient sein Streben Anerkennung und er scheint sie zunächst darin finden zu sollen, daß er die erste Anregung gegeben hat, wie es heißt, zu einem in Aussicht stehenden Hühnerzucht-Vereine.

Eine seiner deutschen Hennen hat ein Ei mit einem Stiele gelegt, der schräg daran steht, so daß dieses seltsame Ei fast einem Pfeisenkopfe ähnlich sieht. Das Ei liegt in der Exped. des Freistädter Wochenblattes zur Besichtigung vor.

* Ein eigenthümliches Phänomen hat das amerikan. Schiff „Wisconsin“ auf seiner letzten Fahrt von Havre nach New-York erlebt. Das Schiff befand sich auf hoher See, der Himmel war düster und bewölkt. Es erhob sich ein Wind und ein starker Regen mit Schnee und Hagel fiel. Da stürzte eine große Feuerkugel aus den Wolken auf den Brammast und von da auf das Verdeck, das sie mit feurigen Funken bedeckte. Der Regenguß löschte das Feuer sofort aus. Etwa 10 Minuten später fiel eine Feuerkugel neben dem Schiffe ins Wasser, wo sie mit einer solchen Kraft plagte, daß mehrere Matrosen, beschäftigt, das große Focksegel zu reffen, von der Erschütterung beinahe über das Bugspriet hinaus gestürzt wären. Einer blieb längere Zeit betäubt; der zweite Offizier des Schiffes wurde so geblendet, daß man zweifelt, ob er das Augenlicht wieder gewinnen wird. Der Sturm währte eine Nacht und einen ganzen Tag. Ohne den herabströmenden Regen wäre das Schiff verbrannt.

* Der Kolibri wird, wenn ihn ein reisender Europäer zum ersten Male im amerikanischen Walde erblickt, nur für ein schwirrendes Insekt gehalten. Seine Gestalt ist in der Luft bei der raschen Bewegung seiner langen Flügel nicht erkennbar und er gleicht einem Schmetterlinge. Wirklich ist auch die kleinste Art nicht größer als eine Hummel; er ist gleichsam der lebendige Blumenamor. In allen Blumengärten, auf allen Wiesen findet er sich ein und schwirrt von einer Blume zur andern. So lange er im Naschen des Blumenastbes vertieft ist, achtet er auf nichts und läßt sich todtschießen. Sigt er auf einem Pflanzenstengel still, so sieht er dem anschleichenden

Jäger mit täppischer Verwunderung an, ohne sich zu rühren. Am meisten hat er seinen kleinen Verstand noch beisammen, wenn er etwas höher fliegt und von dem Blumennektar noch nicht benebelt ist. Dann erkennt er die Gefahr und schwirrt beim Nahen des Jägers hurtig weiter. Das kleinste Körnchen Vogelduft reicht hin, sein Flatterleben auszulöschen. Ein Knall und der geflügelte Blumenamor fällt in die grüne Gruft. Oft klammert er sich im Fallen sterbend an den Blumenstengel fest. Er hängt dann mit abwärts gebogenem Köpfchen todt gar lieblich da.

* Die Strafe der Verbannung nach Sibirien. Im Jahre 1769 wurde die Todesstrafe in den Gesetzbüchern Rußlands gestrichen und dafür die Strafe der Verbannung eingeführt, welche für Verbrechen und Vergehungen auferlegt wird. Die als strafbar gefundenen Individuen werden gesetzmäßig deportirt; man kann die gleiche Strafe auch denen dictiren, welche aus Mangel hinreichender Beweise nicht verurtheilt, von dem Richter aber für strafbar erkannt werden. Wenn zwei Drittel der Einwohner eines Ortes sich der Rückkehr eines Angeklagten widersetzen, schickt man ihn nach Sibirien. Der Kaiser hat sich außerdem das Recht vorbehalten, alle die, welche ihm verdächtig erscheinen, dahin zu verbannen. Man sieht hieraus, daß die Deportation eine Strafe ist, welche in Rußland Jedermann treffen kann; und in der That findet man in Sibirien alle Stände der Gesellschaft, alle Abstufungen der Verbrechen vertreten: Mörder und politische Verbrecher, Spitzbuben und Schriftsteller, Bankerottirer und Generale etc. In Moskau ist ein Centralgefängniß, in welchem alle zur Deportation Verurtheilten versammelt werden. Dort werden die Büge organisiert. Vor dem Abgange wird dem Verurtheilten eine Kette an den Füßen befestigt, der Kopf kahl geschoren und eine Strafleidung angezogen. Die Ginen machen die Reise in der Telega, die Andern zu Fuß; dies letztere ist eine Verschärfung der Strafe, die man den politisch Verurtheilten und den Völen vorbehält. Zwei Drittel der Deportirten sterben durch Anstrengungen und Entbehrungen vor Erreichung ihres Bestimmungsortes. Sind sie bei demselben angekommen, so theilt man sie in zwei Classen.

Die erste Classe enthält die zur Zwangsarbeit Verurtheilten; sie werden in den Bergwerken verwendet und nach Nertschinsk dirigirt. Ihre einzige Nahrung besteht in schwarzem Brod und gesalznen Fischen an Festtagen. Morgens gehen sie in die Minen, die sie erst Abends wieder verlassen. Dabei behalten sie beständig ihre Ketten. Nachts werden sie in einem besetzten Raume eingesperrt. Die geringste Nachlässigkeit bei der Arbeit wird mit Peitsche oder Stock bestraft. Unter den Verurtheilten dieser Classe wählt man die kräftigsten, um sie zur Jagd der Pelzthiere zu verwenden, bei der sie gegen Wölfe, Bären und die noch ungleich fürchterlichere Kälte zu kämpfen haben. Andere, vielleicht weniger Unglückliche haben den Dienst von Lastthieren zu versehen, d. h. Schiffe zu ziehen.

Die zweite Classe zerfällt in fünf Unterabtheilungen: 1) die in Fabriken und Eisenwerken Verwendeten; — 2) die, welche man zu Arbeiten verwendet, welche große körperliche Kräfte erfordern; — 3) die, welche nur als Diener benützt werden können; — 4) die Verurtheilten, die zum Landbau befähigt sind; — 5) die Kränklichen und Greise. — Jeder Verurtheilte dieser verschiedenen Abtheilungen empfängt zuvor die Knete, ehe er zur Arbeit verwendet wird. Nach Verlauf einer Prüfungszeit, die aber stets sehr lang ist, empfängt der Verur-

theilte, den man dieser Günst für würdig erachtet, den Titel eines poselenz (Colonisten) und darf für seine eigene Rechnung arbeiten.

Frauen werden ebenfalls zur Deportation nach Sibirien verurtheilt. Erst in vorgerücktem Alter sind sie von körperlicher Bücktigung ausgenommen.

* Gegen die Werre. Die Maulwurfsgrille oder Werre, auch wohl Erdfrebs und Gerstenwurm genannt, gehört unzweifelhaft zu den schädlichsten Insekten. Ein altes deutsches Sprichwort sagt: Ein Reiter, der einer Werre begegne, sei verpflichtet, vom Pferde zu steigen und dieselbe zu tödten. In Gegenden, wo sie sich in Feldern und Gärten festgesetzt haben, ist ihre Vertilgung für den Landwirth von großer Wichtigkeit; das gewöhnlich angewandte Mittel aber, sie aus ihren Löchern herauszutreiben, indem man Seifenwasser hineingießt, und das Thier dann zu tödten, ist sehr unsicher und zeitraubend. Es ist dagegen besser, wenn man im Herbst in der Nähe der Beete an einzelnen Stellen zwei bis drei Fuß tiefe Gruben macht, in welche man Pferdemist thut, und diese wieder mit etwas Erde bedeckt. Die Werren machen in diesen Gruben ihre Winterquartiere und im Februar findet man sie darin in großer Menge und kann sie leicht tödten. Im Frühling kann man ihrer Vermehrung am leichtesten dadurch begegnen, daß man kleinere Löcher in der Erde mit Quecken füllt und mit Erde bedeckt. Die Werren legen ihre Eier zu vielen Hunderten in diese Quecken und zwar im Juni, und die ausgefrohenen Jungen bleiben Anfangs beisammen, so daß sie in Masse vernichtet werden können.

* Pinolin, deutsch: Fichtenöl, ein von Wunder in Liegnitz erfundener neuer Leuchtstoff, ist frei von widerlichem

Geruche, mit hellem Licht, auf allen Mineralöllampen zu brennen, nur bei flachbochtigen eine Abänderung bedürftig. Preis 7 Sgr. das Pfund. Leuchtwert zu Photogen angeblich = 3 : 2.

* Briefverkehr in England. Wie ungeheuer sich die Correspondenz in England vermehrt, beweist allein schon die Thatfache, daß im vergangenen Jahre 525 neue Postbureauze geschaffen wurden, und daß die bestehende Zahl (10,498) den Erfordernissen noch immer nicht entspricht. Es wären im verflossenen Jahre 456 Mill. Briefe durch die Inlands-Post befördert worden, wonach auf jedes Individuum in England 19, in Schottland 15, und in Irland 7 Briefe kämen. In Folge der Abschaffung des Zeitungstempels wurden um $\frac{1}{4}$ weniger Journale im Inlande durch die Post befördert (sie gingen mit den Eisenbahnen), und entstand dadurch ein Ausfall von 50 pCt. in den Einnahmen. Dagegen nahm in Folge des ermäßigten Portofages für Bücherpakete die Versendung letzterer um 273 pCt. zu, und wurden im Jahre 1855 nicht weniger denn 1,800,000 solcher Pakete durch die Post befördert.

* Die erste Börse ward im Jahr 1531 zu Antwerpen gebaut. Auf der Stelle, wo sie angelegt wurde, stand ein altes Haus, woran das Wappenschild einer bekannten Familie zu sehen war, an welchem drei Beutel (Bourses) hingen, die gleichfalls zum Wappen gehörten. Man hatte dieses Haus im gemeinen Leben nur die Bourse genannt. Dieser Name ward auf das Institut der Versammlung der Kaufleute übertragen. Als andere Handelsplätze dies Gebäude in ihrer Mitte nachahmten, behielten sie diese Benennung bei, welche jetzt bei den meisten Nationen die nämliche ist.

Inserate.

Freiwillige Subhastation.

Königliches Kreis-Gericht II. Abtheilung zu Grünberg.

Die den Rutschner Johann George Alliche'schen Eheleuten zu Sawade gehörigen Grundstücke

1. die Rutschner-Nahrung Nr. 39 zu Sawade,
 2. die Bürgerwiese Nr. 272 zu Grünberg,
- zusammen abgeschätzt auf 1845 Thlr. 5 Sgr. werden in termino

den 7. Juli cr, Vormittags 11 Uhr

im Landhause hieselbst freiwillig subhastirt.

Taxe und Kaufbedingungen sind im V. Bureau einzusehen.

Freiwilliger Verkauf.

Das zum Nachlaß der Eleonore Prüfer geb. Roth, verwittwet gewesene Aschenbrenner gehörige, zu Kontopp belegene Bürgerhaus Nr. 47 Stadt Kon-

topp, taxirt 208 Thlr 15 Sgr. soll im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich und meistbietend am Orte Kontopp im Gerichtshofale

Freitag den 11. Juli c. Nachmittags 5 Uhr

verkauft werden.

Taxe und Bedingungen sind im Bureau V einzusehen.

Grünberg, den 25. Juni 1856.

Königl. Kreis-Gericht II. Abth.

Bei W. Lehnsohn ist vorrätzig: Der Landmann, wie er sein sollte, oder Franz Nowak, der wohlberathene Bauer. Ein Volksbuch, in welchem naturgetreu und in freundschaftlicher Darstellung die wichtigsten Lehren über die beste Benutzung des Grund und Bodens, ein glückliches Familienleben, geregelte Hauswirthschaft, Viehzucht, Bienen- u. Baumbau, Wald-, Garten- und Weinbau, und Alles, was das Glück des Landmannes begründen hilft, kurz u bündig mitgetheilt werden. Von A. Rothe. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Es sind im Rämmerlei-Oberwalbe eichene Weinpfähle II. Sorte à Schock 20 Sgr. und bergl. Weinpfähle III. Sorte à Schock 15 Sgr.

verkäuflich und die Assignationen darauf beim Rathsherrn Prüfer nachzusuchen.

Bekanntmachung.

Die Steuerhebetage für den Monat Juli c. beginnen mit dem 1sten und werden bis incl. den 15., die Sonntage, sowie Montag den 7., wo die Klassenrevision stattfindet, ausgenommen, fortgesetzt. Die noch rückständige und bis incl. Juni fällig gewesene Gewerbe- und Klassensteuer ist bereits zur Execution gestellt. Auch wird im Monat Juli c. die Hundesteuer pro II. Semester 1856 erhoben.

Der im Kalender auf den 30. Juni c. anberaumte Jahrmarkt zu Unruhstadt ist auf den 21. Juli c. verlegt worden.

Bekanntmachung.

Der Balkverein zu Rothenburg a/D. beabsichtigt, die neu erbaute Tuchwalke mit Wasserkraft auf Mlothower-Territorio zwischen Rothenburg und Grünberg aus freier Hand zu verkaufen. Dazu steht Termin auf

**den 1. August d. J.
früh 10 Uhr**

im Sessions-Zimmer auf dem Rathshaus zu Rothenburg an, wozu Käufer eingeladen werden.

Die Bedingungen sind beim Vorstande des Vereins täglich einzusehen, und soll sofort bei annehmbarem Gebot der Zuschlag erfolgen.

Rothenburg, den 23. Juni 1856.

Der Vorstand

Mit dem 1. Juli c. werden die Frühposten in nachstehender Weise abgefertigt:

Die Personenpost nach Sorau um 5 Uhr 30 Minuten,
die Personenpost nach Züllichau um 8 Uhr 30 Minuten,
die Personenpost nach Glogau um 8 Uhr 45 Minuten,
die Personenpost nach Crossen um 8 Uhr 45 Minuten,
die Kariolpost nach Saabor um 10 Uhr,
die Kariolpost nach Rothenburg um 10 Uhr.

Der Abgang der Nachmittagsposten bleibt unverändert.

Grünberg den 27. Juni 1856.

Königl. Post-Amt,
Hennigs.

Zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten empfiehlt sich zur gütigen Beachtung der

Buchbinder **H. Häusler**,
wohnh. am Oberthor.

Vaterl. Feuer-Versicher.- Gesellschaft in Elberfeld.

Wir fühlen uns gedrungen, der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld für die prompte und reelle Regulierung unserer, diese Gesellschaft interessirenden Brandschäden unsern besten Dank zu sagen und diese Gesellschaft allen Versicherungs-suchenden angelegentlichst zu empfehlen.

Drentkau, den 23. Juni 1856.

Die Gemeinde Drentkau.

Boß,

im Auftrage der Gemeinde.

Von unseren

Dach-Steinpappen,

vorzüglichster Qualität, betreffs der Feuer-sicherheit den Dachziegeln gleich zu stellen, haben wir Herrn **Julius Zucker** die Niederlage und deren Verkauf à Str. 4 1/2 Thlr. für Grünberg und Umgegend übergeben, was wir hiermit ergebenst anzeigen.


Papierfabrik Euckaubei Polkwitz,
den 26. Juni 1856.


Joh. Scholz u. Sohn.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, empfehle ich den geehrten Bauherren betreffende **Dach-Steinpappen** zur geneigten Abnahme. Aufträge in jeder Größe werden prompt und bestens effectuirt.

Grünberg, am 27. Juni 1856.

Julius Zucker.

 Zum 1. Januar 1857 sind vier in der schönsten Gegend der Stadt belegene Zimmer (Belle-Etage) nebst Küche u. s. w. zu vermieten. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

 Ein von der Uebung zurückerhaltenes Pferd beabsichtige ich Montag den 30. d. M. Vormittags 11 Uhr gegen baare Zahlung im grünen Baum zu verkaufen.

Adolph Vulpus.

Christkatholischer Gottesdienst

Sonntag den 6. Juli, Vormittags 9 Uhr.

Der Vorstand.

Ein fast neuer Blasebalg nebst Rohr ist billig zum Verkauf.

Rosdeck.

Kirschbuchen

von Sonntag ab täglich frisch à Stück 8 Pf. bei

Aug. Schirmer.

Das ehemals Fritzsche'sche Hinterhaus an der Breslauer-Chaussee, so wie 2 Stuben, Küche und Holzgelass im Parterre des Vorderhauses sind zu vermieten und bald zu beziehen.

Carl Engmann.



Ein leichter einspänniger Spazierwagen wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Theater in Grünberg.

Montag den 30. Juni. Auf vielseitiges Verlangen zum zweitenmale: **Der Sonnwendhof**, oder: **Die Sünde und der Fluch**. Volks-schauspiel in 5 Aufzügen von D. S. H. Mosenthal.

C. F. Vechtel, Direktor.

Sonntag den 29. Juni

Tanzmusik

bei **W. Hentschel.**



Neuen Matjes-Gring empfiehlt

B. Mäntler's Wittwe.

Hafer

ist wieder vorrätig bei

Eduard Seidel.

Necht gutes Kälberhaar-Leisten-Garn und besten Leim offerirt billigst, doch nicht unter Abnahme von mindestens einem Stein

Julius Zucker.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den drei Bergen ist zu haben:

Praktisches Frankfurter Kochbuch, enthaltend 765 auserlesene Kochrecepte, mit besonderer Rücksicht auf das Bedürfnis bürgerlicher Küchen. Verfaßt und herausgegeben von Wilhelmine Mührig. Nebst einer wissenschaftlichen Einleitung über richtige Ernährung des Menschen und Zubereitung der Speisen nach den Grundsätzen von J. Liebig u. Jac. Moleschott. Bevormortet von Dr. Heinrich Walter. Preis 21 Sgr.

Weinverkauf bei:

Heymann, Naumburgerstr. 54 r 7 f. v. l. a.

Marktpreise.

Nach Pr. Naag- und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 21. Juni					Rargen, d. 25. Juni				
	Höchst. Pr. tgl.	Pr. fgr. pf.	Niedr. Pr. tgl.	Pr. fgr. pf.		Höchst. Pr. tgl.	Pr. fgr. pf.	Niedr. Pr. tgl.	Pr. fgr. pf.	
Weizen	4	5	—	3	10	4	20	—	—	—
Roggen	3	25	—	3	20	3	25	—	—	—
Gerste gr.	2	22	6	2	17	6	2	25	—	—
fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	23	9	1	18	9	2	—	—	—
Erbsen	3	20	—	3	10	—	4	—	—	—
Hirse	—	—	—	—	—	—	3	20	—	—
Kartoffeln	1	10	—	—	—	—	1	10	—	—
Hen, d. Gr.	1	—	—	—	20	—	1	—	—	—
Stroh Sch.	6	15	—	6	—	—	8	—	—	—